



China – Report

November 2021

1) Zwei Jahre US-China Handelsabkommen: Welche Forderungen hat China bislang erfüllt?

Im kommenden Januar jährt sich die Phase Eins des Handelsabkommens zwischen China und den USA zum zweiten Mal. Das Handelsabkommen war als Feuerpause im Handelskonflikt zwischen den beiden größten Volkswirtschaften gedacht, beinhaltete aber auch die Verpflichtung Chinas zu mehr Importen aus den USA, die das Land zähneknirschend akzeptieren musste und die es vor große Herausforderungen stellte. Es stellt sich die Frage nach der Zwischenbilanz: [Welche Verpflichtungen hat China erfüllt und welche nicht?](#)

Rückblick: Im Januar 2020 unterzeichneten China und die USA das Abkommen, welches einen zweijährigen Handelskonflikt, den viele als Krieg bezeichneten, beenden sollte. Der Konflikt entfachte sich, als die USA unter der Trump-Administration offizielle Ermittlungen gegen China unter dem Vorwurf unfairer Handelspraktiken, inklusive Diebstahl geistigen Eigentums und exzessiver staatlicher Subventionen für eine Reihe zentraler Industrien, einleitete. In der weiteren Eskalation verhängten die USA Strafzölle auf chinesische Waren im Wert von 200 Milliarden US-Dollar und China ordnete Zölle von bis zu 25 Prozent auf Waren aus den USA an.

Mit dem Abkommen versprachen beide Seiten, weitere Zollerhöhungen zu unterlassen und in der Folge wurden auch einige der Strafzölle wieder aufgehoben.

Gleichzeitig musste China, als der Verlierer im Handelsstreit, eine Reihe weiterer Zugeständnisse machen. So verpflichtete sich das Land, den Import von Waren aus den USA um 200 Milliarden US-Dollar gegenüber dem Jahr 2017 zu steigern, wovon 77 Milliarden auf verarbeitete Waren, 52 Milliarden auf Energie, 32 Milliarden auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und 38 Milliarden auf Dienstleistungen wie Tourismus oder Finanzen entfallen sollten.

Berechnungen des Peterson Institute for International Economics zufolge hat China zwischen Januar 2020 und September 2021 nur einen Teil dieser Selbstverpflichtung zum größeren Einkauf erfüllt. Zwar divergieren die Angaben etwas – chinesische Statistiken bescheinigen dem eigenen Land eine Importsteigerung von 62 Prozent, die amerikanischen Exportstatistiken sprechen nur von 60 Prozent – doch ist angesichts der bisherigen Lücke bei allen Daten ersichtlich, dass China die Selbstverpflichtung bis zum Januar des kommenden Jahres nicht erreichen wird.

Die stärksten Importsteigerungen hat China im Bereich der Landwirtschaft mit 76 Prozent nach chinesischen Importstatistiken und 82 Prozent nach amerikanischen Exportstatistiken erreicht. Insbesondere die Rekordimporte an Getreide und Fleisch dürften die amerikanischen Landwirtschaftsunternehmen gefreut haben. Bei den verarbeiteten Waren hingegen hat China nur Importsteigerungen zwischen 59 Prozent nach US-Statistiken und 61 Prozent nach chinesischen Daten erreicht. Im Bereich der Energielieferungen wurden sogar nur 38 Prozent nach US-Daten bzw. 49 Prozent nach chinesischen Statistiken erzielt.

Für das Verfehlen der Ziele sind zu einem großen Teil die Auswirkungen der Covid-Pandemie verantwortlich. Die Unterbrechungen von Lieferketten machten sich auch bei den Importen nach China bemerkbar. Hinzu kamen unvorhergesehene Entwicklungen auf amerikanischer Seite. Die Aufträge für Boeing-Flugzeuge beispielsweise hätten einen großen Anteil an der Importsteigerung haben können, doch angesichts der Probleme von Boeings MAX-Maschinen war an diese Aufträge nicht mehr zu denken.



China – Report

November 2021

Die Reaktionen auf die bislang verfehlten Ziele fallen unterschiedlich aus. Aus den USA wurden Forderungen laut, dass China seine Verpflichtungen auch weiterhin einhalten müsse. Lu Xiang, Wissenschaftler an der Chinese Academy of Social Sciences (CASS) hingegen meint, dass China nicht allein verantwortlich gemacht werden könne. Man müsse weiterhin miteinander sprechen, wie China die gesteckten Ziele noch erreichen könne - wenn nicht in diesem, dann eben im kommenden Jahr.

2) PMI bleibt im Oktober unter den Erwartungen

Die Stimmung in Chinas verarbeitendem Gewerbe hat sich im Oktober den zweiten Monat in Folge eingetrübt. Nachdem bereits das BIP im dritten Quartal weniger gewachsen war, als Ökonomen erwartet hatten, ist der Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Oktober auf 49,2 Prozent gesunken. Das ist der niedrigste Wert seit Ausbruch der Pandemie und liegt deutlich unterhalb der Erwartungen führender Ökonomen.

Einige Volkswirte hatten sogar erwartet, dass sich Chinas Einkaufsmanagerindex im Vergleich zum Vormonat leicht verbessern würde, wenn die Stromengpässe der vergangenen Wochen vorüber sind. Die Daten jetzt deuten stattdessen darauf hin, dass sich das Gesamtbild für Chinas Wirtschaft verschlechtert. Insbesondere die Inlandsnachfrage bleibt schwach und leidet unter der Eintrübung am Immobilienmarkt. Hinzu kommen neue Infektionsherde, die Konsum- und Produktionstätigkeit zum Erliegen bringen. In einer Erklärung machte Zhao Qinghe, ein Ökonom beim chinesischen Statistikamt, auch die steigenden Rohstoffpreise verantwortlich.

Seit September hat China mit Stromrationierungen und Stromausfällen zu kämpfen, die zum Teil das Ergebnis aggressiver Energieeffizienzziele Pekings sind. **Chinas wichtigste Wirtschaftsplanungsbehörde, die Nationale Entwicklungs- und Reformkommission, sagte letzte Woche in einer Erklärung, dass sie sich mit Kohleproduzenten getroffen habe, um Maßnahmen zur Eindämmung der steigenden Kohlepreise zu erörtern.**

3) Am Singles-Day kaufen Chinesen chinesische Marken

Beim diesjährigen Singles' Day, dem größten Shopping-Event Chinas, wurde der [Trend der chinesischen Käufer zu Marken des eigenen Landes](#) erneut deutlich. Die am meisten nachgefragten Produkte stammen allesamt von chinesischen Marken. Die Bevorzugung chinesischer Hersteller reflektiert das bei chinesischen Konsumenten immer stärker werdende Interesse an chinesischen Marken und Kultur.

In China wird die Entwicklung als „[Guochao](#)“ bezeichnet, was frei mit „Welle des Patriotismus“ übersetzt werden könnte. Die Bewegung wollte anfangs das „Made in China“ in ein „Designed in China“ verwandeln. Mit dem erfolgreichen Debut der chinesischen Sportartikel-Marke Li-Ning bei der New York Fashion Week in 2018 wurde dies deutlich. Seitdem hat sich der Trend auf alle möglichen Konsum- und Designbereiche ausgeweitet.

Der [Singles' Day](#) ist immer wieder ein guter Gradmesser für aktuelle Trends bei chinesischen Käufern. Inzwischen gehen anlässlich dieses Tages chinesische Käufer, ob Singles oder nicht, auch vermehrt online einkaufen, wobei Onlinehändler meist spezielle Werbung schalten und Sonderangebote versprechen. Der Tag ist inzwischen das größte Online-Shopping-Event der Welt.



China – Report

November 2021

Laut Informationen der Suchmaschine Baidu stieg die Zahl der Anfragen nach chinesischen Marken während des diesjährigen Singles' Day um 42 Prozent, was der stärkste Anstieg seit drei Jahren ist. Die drei am meisten gesuchten Marken waren die beiden Elektronikhersteller Huawei und Xiaomi sowie die Sportartikelmarke Anta.

4) Pilotprojekt öffnet innerchinesische Frachtschifffahrt für ausländische Investoren

Mit einem [Pilotprojekt](#) öffnet die Volksrepublik zum ersten Mal in ihrer Geschichte die Frachtschifffahrt innerhalb Chinas für internationales Kapital. Der Staatsrat segnete ein Pilotprojekt mit einer Dauer von drei Jahren ab, das ausländischen Containerschiffen den Transportverkehr zwischen spezifischen chinesischen Häfen gestattet.

Mit dem Projekt wird qualifizierten ausländischen Reedern sowie solchen aus Hongkong und Macao die Lizenz erteilt, mit ihren eigenen Schiffen Containerverkehr zwischen dem Hafen Yangshan in Shanghai sowie den Häfen in Dalian, Tianjin und Qingdao zu betreiben. Für internationalen Transitverkehr wird Yangshan Zwischenhafen.

Mit diesem Projekt wird das bisherige Verbot inländischer Frachttransporte für ausländische Reeder erstmals außer Kraft gesetzt. Bislang war ausländischen Transportunternehmen nicht nur das Betreiben von Frachttransport zwischen chinesischen Städten per Schiff, sondern auch das Chartern von chinesischen Schiffen für diesen Zweck untersagt. China stand damit in einer Reihe mit vielen anderen Ländern, die aus Sicherheitsgründen oder aus dem Interesse der Unternehmen des eigenen Landes diesen Markt für ausländische Unternehmen einschränken oder ganz verschließen. In den USA beispielsweise ist durch den Jones Act nur solchen Schiffen der Frachtverkehr zwischen Häfen der USA gestattet, die in den USA gebaut wurden, US-Staatsbürgern gehören und von diesen betrieben werden.

Ausländische Unternehmen haben von China spätestens seit dessen Beitritt zur WTO immer wieder die Öffnung der Häfen für die eigenen Schiffe gefordert. Mit der Zustimmung zu dem Pilotprojekt scheint China diesen Forderungen zumindest ein Stück weit nachgegeben zu haben.

Der Schritt ist nicht ohne Risiko. So besteht die Gefahr, dass chinesische Transportunternehmen und Reeder dem Druck der ausländischen Konkurrenz nicht gewachsen sein könnten. Auf der anderen Seite verbindet die chinesische Regierung laut Zhang Wenguang, Wissenschaftler an der Chinese Academy of Social Sciences, mit dem Projekt die Hoffnung, dass die internationale Containerschifffahrt in China gestärkt werde und Unternehmen ihr Geschäft beispielsweise aus Singapur nach Shanghai verlegen könnten.

5) Klimagipfel in Glasgow und Chinas Rolle

China ist der größte Emittent von Treibhausgasen weltweit, in China wird mehr CO₂ ausgestoßen als in den USA und Europa zusammen. Das hat einen Grund: Die Energieversorgung basiert in erster Linie auf Kohle (derzeit 58 Prozent). Allerdings lag der Kohleanteil im Energiemix im Jahr 2018 erstmals knapp unter 60 Prozent, was dem Wachstum der Atomkraft sowie der Wind- und Solarenergie zu verdanken ist. Vor der COP26 in Glasgow betonte die Regierung in Peking **noch vor 2030 den Höhepunkt der CO₂-Emissionen erreichen zu wollen. Laut einem aktuellen Aktionsplan soll bis 2030 zudem der Anteil an Solar- und Windkraft 1.200 Gigawatt betragen.**



China – Report

November 2021

Im vergangenen Jahr hatte die Erholung der chinesischen Wirtschaft dazu geführt, dass auch mehr Strom verbraucht wurde. Der gestiegene Stromverbrauch wird größtenteils aus Kohlekraftwerken abgedeckt. Das Land hat allein 2020 über 38 GW an neuen Kohlekraftwerken in Betrieb genommen – 76 Prozent der weltweiten Neuinstallation. Auch die Kohleförderung im Land stieg mit dem erhöhten Strombedarf und Peking versuchte das verhängte Importverbot von australischer Kohle zu kompensieren.

Die Internationale Energie Agentur (IEA) hat berechnet, dass China im vergangenen Jahr drei Milliarden Tonnen Kohle-Äquivalent verbrannte – mehr als 50 Prozent des Weltmarkts. Der 14. Fünfjahresplan (2021-2025) sieht zudem vor, dass in 200 GW neuen Kohlestrom investiert wird - obwohl der Ausstoß von CO₂ ab 2030 zurückgehen soll und das Land bis 2060 vollständig CO₂-neutral sein möchte.

Li Shuo von der Umweltorganisation Greenpeace glaubt, dass Klimaneutralität bis 2060 nur dann realistisch ist, wenn China den CO₂-Ausstoß schneller und deutlicher zurückfährt, als bisher angekündigt. „Von 2030 bis 2060 auf Null zu kommen, ist ein sehr ambitioniertes Ziel. Viele Beobachter glauben, dass diese Vorstellung reine Science Fiction ist“, sagt Li. „Wenn es China aber schafft, fünf Jahre eher mit einem Zurückfahren der Emissionen zu beginnen, dann wird das Ziel der Klimaneutralität realistischer.“

Laut Global Energy Monitor fördert China derzeit noch 44 Projekte im Ausland mit einer Gesamtkapazität von 42 Gigawatt, darunter Anlagen in Ländern wie Bangladesch und Vietnam.

China ist der größte Emittent von Treibhausgasen und wird dieses Jahr so viel Kohle verbrennen wie nie zuvor. Klar ist: Ohne die Volksrepublik kann die Erderwärmung nicht gestoppt werden.

6) Beijing Stock Exchange: China bekommt dritten Handelsplatz

Die Beijing Stock Exchange ist am Montag, dem 15. November, um 9:30 Uhr Ortszeit in ihren ersten Handelstag gestartet. **Sie soll vor allem den kleineren und mittleren Unternehmen aus dem Technologie- und Industriesektor des Landes dienen**, um leichter an Kapital zu kommen.

„Die Gründung von BSE trägt zu einer ausgewogenen regionalen Entwicklung bei und wird den Einfluss Nordchinas [auf den] Kapitalmarkt erhöhen“, sagte Luo Zhiheng, Chef-Makroanalyst der in Guangzhou ansässigen Yuekai Securities, in einem aktuellen Research-Bericht. Darüber hinaus kann die Pekinger Börse „der Kernpositionierung der Hauptstadt, Zentrum der Politik, Kultur, des internationalen Austauschs sowie der Technologie und Innovation des Landes zu werden, besser dienen“, sagte Luo.

Die neue Börse wurde von Staats- und Parteichef Xi Jinping bereits im September angekündigt. Damals sagte er, er wolle eine „primäre Finanzierungsplattform“ für „dienstleistungsorientierte“ und „innovative“ Kleinunternehmen schaffen. Gerade kleinere und mittelständische Unternehmen haben aufgrund fehlender Sicherheiten und anderer Beschränkungen traditionell Schwierigkeiten, Gelder aus dem staatlichen chinesischen Bankensystem zu erhalten.



China – Report

November 2021

Eines der erklärten Ziele von Xi ist es, den Westen auch bei fortschrittlichen Technologien zu übertreffen, um weniger abhängig zu sein. Dafür müssen aber gerade die sogenannten „Hidden Champions“ – die neuen und aufstrebenden Unternehmen im Land - wachsen und innovativ sein.

Im Jahr 2018, als der Handelskrieg zwischen den USA und China tobte, stellte Xi ein Board für Startups an der Shanghaier Börse vor. Der „Star Market“ sollte Anlaufstelle für Unternehmen mit „Kerntechnologien in Schlüsselbereichen“ wie High-End-Halbleitern und Computerprozessoren sein. Darüber hinaus gibt es ein Board im Nasdaq-Stil an der Shenzhen Stock Exchange, das ChiNext, das 2009 gegründet wurde, um wachstumsstarke Start-ups anzusprechen.

Die Pekinger Börse wird die Börsen von Shanghai und Shenzhen „ergänzen“ und sich auf die Betreuung innovativer kleinerer Unternehmen konzentrieren, teilte die chinesische Wertpapieraufsichtsbehörde im September mit. Derzeit haben die rund 70 an der BSE notierten Unternehmen einen durchschnittlichen Marktwert von rund 3,9 Milliarden Yuan (610 Millionen US-Dollar).

Nach wie vor liegen die wichtigsten Börsen des chinesischen Festlandes aber weit entfernt vom politischen Zentrum des Landes. Die Shanghai Stock Exchange, die 1990 gegründet wurde, beherbergt hauptsächlich großkapitalisierte Unternehmen, darunter staatliche Unternehmen, Banken und Energieunternehmen. Die Shenzhen Stock Exchange in Südchina hat einen größeren Anteil an Technologieunternehmen.

Informationen zu unserem Fonds „FIVV-MIC-Mandat-China“ erhalten Sie [hier](#).

Kontakt:

FIVV AG
Herterichstraße 101
Telefon +49 89 374100-0
Telefax +49 89 374100-100
www.fivv.de

Hinweis:

Die vorstehenden Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Genauigkeit der Angaben oder der Eignung für einen bestimmten Zweck. Insbesondere übernehmen wir keine Gewähr für den Eintritt unserer Prognosen. Die Informationen einschließlich unserer Prognosen dienen lediglich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Anteilen oder zum Abschluss anderweitiger Anlagegeschäfte dar. Die geäußerten Meinungen bzw. Prognosen geben unsere derzeitige Einschätzung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Historische Wertentwicklungen lassen keine Rückschlüsse auf eine ähnliche Entwicklung in der Zukunft zu. Diese ist nicht prognostizierbar. Alleinige Grundlage für den Anteilserwerb sind die Verkaufsunterlagen zu den entsprechenden Fonds. Verkaufsunterlagen zu allen FIVV-MIC-Mandat-Fonds der Universal Investment GmbH sind kostenlos beim zuständigen Vermittler, der Depotbank des Fonds oder bei der Universal Investment GmbH sowie im Internet unter



China – Report

November 2021

www.universal-investment.com erhältlich. Änderungen vorbehalten. Änderungen des Marktberichts oder dessen Inhalts bedürfen der vorherigen ausdrücklichen Erlaubnis des/der Verfasser(s). Dieser Marktbericht wird eventuell nicht regelmäßig erstellt. Er kann unter Umständen auch situativ bereitgestellt werden. Dies ist unter anderem von der Marktsituation abhängig.